

Laura Otterpohl

Die vier Superkräfte

Prolog

Vier Schüler, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben, werden bald unzertrennlich sein.

Kapitel 1

Jades Sicht

Ich lief durch die Gänge meiner Schule und sah zu den verschiedenen Grüppchen in ihren Ecken. An dieser Schule gab es genau vier Arten von Schülern. Einmal die Streber, dann die „Cool Kids“, die „Schicki-Micki-Tussen“ und dann noch die „Boycliquen“, die meisten davon waren typische Playboys, die gefühlt mit jedem Mädchen was anfangen oder halt die Schüchternen, die sich lieber zurückhielten. Es war immer ziemlich interessant, diese Grüppchen zu beobachten. Ich gehörte zu keiner dieser Cliquen. Ich war eine Einzelgängerin. Ich lief zu meinem Spind und öffnete ihn. „Na!“, hörte ich eine Stimme rechts von mir sagen. Ich schaute nach rechts, um herauszufinden, wer dort stand. Gleich darauf wandte ich mich genervt wieder ab. Neben mir stand Aiden, einer dieser Jungen, der zu einer typischen Playboyclique gehörte. Er sah zwar nicht schlecht aus, aber war ziemlich nervig und versuchte ständig, mich davon zu überzeugen, dass er mich mochte. Doch ich wusste, dass er das nicht ernst meint. Ich war nur wieder Objekt von einer dieser dämlichen Wetten. „Wie geht’s dir denn, Süße?“, fragte er mich, als ich mich wieder abwandte. „Bis gerade ging es mir noch gut, bis du aufgetaucht bist.“, erwiderte ich genervt und holte zwei Bücher aus meinem Spind. „Autsch, das tat weh.“, sagte er gespielt verletzt und fasste sich an seine Brust. Ich rollte mit den Augen und sah ihn das erste Mal richtig an. Seine dunklen, fast schwarzen Haare fielen ihm etwas ins Gesicht, seine dunkelbraunen Augen musterten mich und seine Lippen hatten ein leichtes Grinsen aufgesetzt. Er trug ein schwarzes Shirt mit einer blauen Jeansjacke darüber, eine dunkelblaue Hose und dazu schwarze Turnschuhe. „Was willst du?“, fragte ich genervt. „Ich wollte nur hallo sagen.“, sagte er unschuldig. „Hast du ja jetzt, also lass mich in Ruhe.“ Ich knallte meine Spindtür zu und lief geradeaus durch die Menge. Aiden lief mir schnell hinterher. „Hey! Hey, du kannst mich doch nicht immer so abweisen!“, sagte er empört. „Du siehst doch, dass ich es kann.“, erwiderte ich, ohne ihn anzusehen. „Jetzt warte doch mal!“, rief er und packte mich am Arm und ich blieb stehen. „Falls du es noch nicht mitbekommen hast, aber ich hab keinerlei Interesse an dir und auch keine Lust, eine von deinen Mädchen zu werden, mit der du, wenn du Lust hast, rumspielen kannst und sie dann, wenn du keine Lust mehr auf sie hast, fallen lässt. Also lass mich endlich in Ruhe!“, zischte ich wütend, riss mich los und lief schnell zu meiner Klasse, in der Hoffnung, dass er mich jetzt in Ruhe lassen würde.

Aidens Sicht

„Oh man Alter, das war ja ein richtiger Korb.“, sagte mein bester Kumpel Florian und klopfte mir mitfühlend auf den Rücken. „Ach halt die Klappe!“, murmelte ich genervt und ging zurück zu meiner Jungengruppe. „Du musst auch die härteren Geschütze benutzen!“, sagte einer meiner Kumpels. „Bringt bei ihr nichts.“, antwortete ich und griff nach meinem Rucksack. „Ich geh in die Klasse.“ Ich legte mir meinen Rucksack um und ging. Als ich mich auf meinen Platz setzte, ertönte eine Durchsage: „Achtung, Achtung! Liebe Schüler, hier spricht euer neuer Direktor, Herr Konstantin. Ab sofort gelten hier ein paar andere Regeln. Weiteres folgt.“ Ich sah mich um, die meisten sahen ziemlich verwirrt aus. Warum wurde so plötzlich mitten im Schuljahr ein neuer Direktor eingestellt? Ich machte mir darüber keine weiteren Gedanken, vielleicht war unser alter einfach krank geworden.

Kapitel 2

Jades Sicht

Als es zur Pause läutete, lief ich aus dem Klassenzimmer. Auf dem Gang war mal wieder was los. Aiden, sein bester Freund Florian, den ich natürlich auch kannte, und ihre drei Freunde zogen mal wieder jemanden auf. Florian packte einen Jungen am Kragen. Ich erkannte den Jungen sofort, es war Tyler, einer von den Streber-Jungen. War ja klar, dass sie sich wieder einen Schwächeren schnappten. „Hast du jetzt endlich meine Hausaufgaben fertig gemacht?“, fragte Florian. „Ich, ich hab sie fast fertig. Du bekommst sie morgen.“, stotterte Tyler. „Du solltest sie heute fertig machen!“, sagte Florian wütend. „Tut mir leid, ich habe es nicht mehr geschafft.“, redete Tyler schnell weiter. „Du hattest genug Zeit!“, rief Florian wütend und wollte ihm ins Gesicht schlagen. „Hey!“, rief ich und ging zu ihnen. „Lasst ihn in Ruhe!“ Aiden und seine Freunde drehten sich zu mir um. Florian ließ von Tyler ab und ging langsam auf mich zu. „Misch dich nicht ein, Kleine!“, zischte er. „Tja, zu spät, das habe ich schon. Also lasst ihn in Ruhe!“, sagte ich kühl und stellte mich vor Tyler. „Ich habe kein Problem damit, dich mit zu verprügeln.“, sagte Florian. Ich verdrehte die Augen. „Du bist ziemlich unfähig, du würdest mich nicht mal ansatzweise schwer verletzen.“, sagte ich. „Das reicht!“, rief Florian sauer, ging auf mich zu und wollte mich schlagen. Aus Reflex hob ich die Hand. Als ob ihn eine unsichtbare Kraft packen würde, wurde er ein Stück weggeschleudert. Etwas perplex sah ich meine Hand an. Was war das bitte? Die anderen wichen erschrocken zurück. „Wie hast du das gemacht?“, fragte Aiden mich erschrocken. „Frag mich was Leichteres. Aber an deiner Stelle würde ich ganz schnell abhauen, bevor du der Nächste bist.“, sagte ich zu ihm. Im nächsten Moment half er Florian auf und sie rannten mit ihren drei Freunden davon.

Tylers Sicht

„Danke!“, sagte ich zu dem Mädchen, das mir geholfen hatte. Sie drehte sich zu mir und strich sich ihre dunkelbraunen Haare mit dunkelgrünen Strähnen zurück. Sie trug eine dünne schwarzrote Jacke mit einem dunklen Oberteil. Dazu eine Jeanshose und Schuhe mit hohen Absätzen. Ihre braunen Augen musterten mich kurz. „Kein Ding.“, antwortete sie mir. „Wie heißt du?“, fragte ich. „Jade, und du musst Tyler sein richtig?“, sagte sie. „Jap, richtig.“, antwortete ich und lächelte leicht.

Jades Sicht

Ich sah mir Tyler an. Er hatte braunes gelocktes Haar, ein Mix aus blauen und grünen Augen und trug eine braune Jacke. Darunter trug er ein dunkelbraunes Hemd, eine blaue Jeans und weiße Sneaker. Obwohl er zu den Strebern gehörte, sah er eigentlich nicht schlecht aus. „Sonst alles gut bei dir?“, fragte ich ihn. „Ja, du kamst noch gerade rechtzeitig.“, antwortete er. „Diesmal schon, aber so wie ich das sehe, werden sie dich bei nächster Gelegenheit fertigmachen.“ Er wollte gerade antworten, als eine Durchsage ertönte: „Achtung, liebe Schüler, die Preise in der Mensa werden verdoppelt. Danke für eure Aufmerksamkeit.“ Tyler und ich sahen uns kurz fragend an. „Naja, jedenfalls musst du dich nächstes Mal selber wehren können.“, sagte ich ernst. Er nickte langsam. „Ich werde es versuchen.“ „Gut, ich muss jetzt wieder in die Klasse. Wir sehen uns.“, sagte ich. Als es klingelte, ging ich ebenfalls in meine Klasse. Den Rest des Schultages passierte nichts Außergewöhnliches.

Kapitel 3

Am nächsten Schultag kam Amber zu mir, eine von den Schicki-Micki-Tussen. Sie hatte ein lilafarbenes, bauchfreies Oberteil an und dazu eine enge schwarze Hose. Ihre blonden Haare hatte sie zu einem Zopf gebunden und zwei Strähnen im Gesicht. „Jade, hier, ich hatte noch dein Mathebuch.“, sagte Amber und hielt mir mein Mathebuch hin. „Ach, danke.“, bedankte ich mich und nahm mein Mathebuch. „Hey, ähm, ich habe gestern das mit Florian mitbekommen.“, flüsterte sie leise.

„Ja und?“, fragte ich möglichst neutral, damit man mir nicht anmerkte, dass ich etwas Angst vor mir selber hatte. „Ich zeig dir jetzt etwas.“, sagte Amber. „Hey, Luke, komm mal eben!“, sagte sie zu einem schwarzhhaarigen Jungen, der gerade vorbeilief. „Was gibt’s?“, fragte er. Amber sah ihm fest in die Augen. „Ich habe das Gerücht gehört, dass du wie eine Ballerina tanzst.“ Während sie das sagte, wurden ihre blauen Augen kurz weiß. Im nächsten Moment fing Luke an, wie eine Ballerina zu tanzen. „Was zur Hölle?“, sagte ich eher zu mir selbst als zu Amber. „Hör auf!“, befahl Amber und Luke hörte sofort auf zu tanzen. „Und jetzt verschwinde!“, sagte sie kühl und Luke rannte davon. „Wie hast du das gemacht?“, fragte ich sie etwas geschockt. „Ich weiß es nicht, aber anscheinend kannst du irgendwie Telekinese und ich irgendwie

die Person kontrollieren.“, erklärte sie. Es hörte sich verdammt seltsam an, aber sie hatte Recht. Bevor ich etwas antworten konnte, ertönte wieder die Lautsprecherstimme von unserem neuen Direktor: „Alle Schüler der Highschool verlassen unverzüglich das Gebäude, außer den folgenden vier: Jade, Amber, Tyler und Aiden.“ Amber und ich warfen uns einen kurzen Blick zu: „Das heißt wohl Nachsitzen.“, sagte sie und wir gingen zum Büro des Direktors.

Kapitel 4

Die Tür stand offen, zögernd traten wir hinein und sahen uns um. „Hallo?“, riefen wir gleichzeitig durch den Raum. Keine Antwort. „Wo ist Direktor Konstantin?“, hörten wir eine Stimme hinter uns. Aiden und Tyler standen an der Tür. „Versuchen wir gerade selber herauszufinden.“, beantwortete ich Aidens Frage. Plötzlich knallte die Tür zu und die Fenster wurden schwarz.

Ambers Sicht

Es war dunkel, aber zum Glück leuchtete eine kleine Tischlampe, die auf dem Schreibtisch stand. Tyler lief zur Tür und versuchte sie zu öffnen. „Abgeschlossen.“, stellte er fest. „Was ist hier los?“, fragte ich etwas ängstlich. „Wartet kurz!“, sagte Tyler und schloss die Augen. „Deine Kräfte helfen dir nicht, du kannst sie nur in diesem Raum benutzen, kannst dich aber nicht heraus teleportieren.“, ertönte eine Stimme von irgendwo. „Du kannst dich teleportieren?“, sagten Jade und ich gleichzeitig empört. Tyler nickte: „Seit einer Weile.“ „Aiden? Kannst du auch etwas?“ fragte ich. Er nickte nur. „Da ihr euch dann mal ausgetauscht habt, kommen wir nun zum Punkt.“ Ein Mann erschien. Er hatte schulterlanges Haar und dunkle, fast schwarze Augen. Er trug einen schwarzen Anzug und schaute uns feindselig an. „Wer sind Sie?“, fragte Jade. „Oh, habe ich vergessen mich vorzustellen?“ Er grinste und kam näher auf uns zu.

Jades Sicht

Er kam näher auf uns zu. Inzwischen hatten sich Tyler und Aiden neben uns gestellt. Tyler stand neben mir und Aiden neben Amber. „Balfire mein Name.“ Er deutete eine Verbeugung an. „Und was wollen sie?“, fragte nun Aiden. „Ich habe gespürt, dass an dieser Schule vier Schüler magische Kräfte haben und bin nun hier her gekommen, um mir euch zu schnappen.“, sagte er und grinste böse. „Also haben Sie sich als neuen Direktor ausgegeben.“, stellte ich fest. „Ein schlaues Mädchen bist du ja, Jade.“, sagte er und sah mich an. „Ich kannte deine Mutter.“, grinste er. „Was?“, fragte ich verwirrt. „Ich bin mit ihr zur Schule gegangen, wir standen uns ziemlich nahe.“, redete er weiter. „Bis sie dann deinen dämlichen Vater kennengelernt hat und mich vollkommen ignorierte.“ Er sah hasserfüllt an die Wand. „Ich hatte mir fest vorgenommen, ihn zu beseitigen, was oft kläglich scheiterte. Bis ich es dann endlich geschafft habe.“ Nun grinste er wieder. „Ich habe mir geschworen, eines Tages auch seine Tochter zu vernichten.“ „Sie haben meinen Vater getötet?“, sagte ich geschockt und starrte ihn an. „Bingo.“ Er schnipste einmal und auf seinem Gesicht hatte sich ein breiteres Grinsen gebildet. Im nächsten Moment stürmte ich auf ihn zu, ich wollte ihn leiden sehen, ich wollte ihn zur Strecke bringen. Bevor ich ihn erreichte, hob er seine Hand und schleuderte mich zurück. Ich knallte zuerst gegen die Wand und dann fiel ich auf den Boden. Ich spürte wie mich der Schmerz überkam und ich keuchte auf. „Jade!“, hörte ich Tylers Stimme rufen, aber ich war nicht in der Lage zu antworten, da ich bewusstlos wurde.

Kapitel 5

Tylers Sicht

Ich kniete mich neben Jade und blickte Balfire wütend an. „Oh, tut mir leid, ich wusste nicht, dass sie dir so wichtig ist.“, sagte er mit einem Hauch von Verachtung in der Stimme. Ich teleportierte mich hinter ihn, packte ihn an den Schultern, drehte ihn um und schlug ihm hart ins Gesicht. Er wischte sich das Blut, das aus seiner Nase lief, langsam weg. „Nicht schlecht.“, murmelte er und sah mich an. Bevor ich realisierte, was geschah, packte er mich am Hals und hob mich langsam hoch. Ich rang nach Luft und packte seinen Arm. „Aber nicht gut genug.“, er drückte meinen Hals fester und ich rang noch mehr nach Atem. Ich verlor

beinah das Bewusstsein, als ich spürte, wie ich losgelassen wurde. Ich fiel zu Boden und schnappte nach Luft. Langsam sah ich hoch und sah, wie Aiden ihn zu Boden drückte. Balfire versuchte sich zu wehren und wollte ihn mit einem Feuerball verbrennen. Doch Aiden erzeugte eine Art Schutzschild, das den abwehrte. „Danke“, keuchte ich schweratmend. Aiden nickte mir zu und lächelte kurz. Balfire schlug Aiden jedoch zu Boden und wollte ihn bewusstlos schlagen, als eine Stimme sagte: „Hey, Balfire!“ Er wandte sein Gesicht um. „Ich habe das Gerücht gehört, du kannst dich nicht bewegen.“ Balfire erstarrte. Amber hatte diese Worte gesprochen.

Aidens Sicht

Nachdem Balfire sich nicht mehr bewegte, stand ich auf und lief zu Jade. Tyler folgte mir. „Hey Jade, alles okay?“, fragte ich leise. Sie schlug die Augen auf und sah mich an. Sofort half Tyler ihr vorsichtig auf und strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Ich verdrehte die Augen. „Wo ist er?“, wandte sie sich an uns alle. „Amber hat ihn ruhig gestellt“, entgegnete ich. „Und wo ist er dann?“ Sie schaute zu der Stelle, wo Balfire eigentlich sein sollte, doch er war nirgends zu sehen. Ein leises Lachen ertönte: „Diesmal seid ihr davongekommen, aber bald werde ich eure Kräfte besitzen.“ Dann wurde es still, die Tür öffnete sich wieder und die Fenster wurden wieder hell. „Was zum Teufel?“, keuchte ich. „Er wird wiederkommen.“, sagte Amber leise, die neben mir stand. „Meinst du wirklich?“, fragte Tyler. Amber nickte. „Er wird nicht locker lassen, bis er bekommen hat, was er will.“, sagte Jade nun. „Dann müssen wir bereit sein, wenn es soweit ist.“, sagte ich entschlossen und alle nickten.